

Prozeß Gilberts de la Porrée aus, der zum eigentlichen Thema der Gesta in keiner inneren Beziehung steht. Zur Rückkehr vom Kreuzzug erwähnt Otto wohl, Konrad habe in *Achaie seu Thessalie finibus* Rast gemacht, den in Thessalonike mit Manuel I. ausgehandelten Vertrag jedoch, der die Politik der ersten Regierungsjahre Barbarossas noch beeinflusste, verschweigt er und begründet stattdessen Konrads Aufenthalt mit Krankheit¹³⁷). Ebenso wenig ist von den anschließenden Kämpfen Konrads mit Herzog Welf und mit Heinrich dem Löwen, noch von der eigenständigen, mit den Welfen teilweise konform gehenden Politik Barbarossas als Schwabenherzog die Rede, was alles bekanntlich den König an einer Ausführung seiner mit Byzanz eingegangenen Bündnisverpflichtung hinderte. Stattdessen erweckt Ottos Erzählung den Eindruck, als habe sich Konrad III. in seinen letzten Lebensjahren nur mit dem Utrechter Schisma zu befassen gehabt, das er angeblich *cum imperii honore terminavit*, obwohl Friedrich I. glaubte, wie Otto selbst einige Kapitel später berichtet, die Utrechter wegen ihrer Widerspenstigkeit gegen seinen Vorgänger bestrafen zu müssen¹³⁸). ... *omnibus bene in Gallia et Germania compositis* beschloß Konrad sein Leben; ein ebenso unglaubliches Urteil wie die Feststellung zum Tode Heinrichs V., wo es heißt, *revocatis in pacem, qui erant ei oppositi, principibus libere potitus imperio*¹³⁹).

Otto von Freising war ein Halbbruder Konrads III.; er dürfte die Anschauungen des Stauferhofes einigermaßen genau gekannt haben und stand seiner mütterlichen Verwandtschaft auch mit Sympathie gegenüber. Aber die Behauptung ginge zu weit, er habe sich schon in der Chronik mit den staufischen Anschauungen identifiziert. Zwar hatte ihn Konrad zum Bischof von Freising eingesetzt, aber seine politische Stellung diene wie die seines Bruders Konrad von Passau einer Absicherung der Babenbergerherrschaft in Bayern. Dem widerspricht nicht seine sparsame Mitteilbarkeit über die Geschichte des Babenbergerhauses und speziell über den Hintergrund der Übertragung des bayerischen Herzogsamtes an seinen Bruder Leopold IV.¹⁴⁰). Nach Übernahme des Bayernherzogtums durch

¹³⁷) Gesta I 65.

¹³⁸) Gesta I 70 und II 4.

¹³⁹) Gesta I 15 und 71.

¹⁴⁰) In Gesta I 24 wird zum „Triumph“ Konrads über Heinrich den Stolzen wieder auf die Chronik verwiesen. Dort aber (VII 23) findet sich die Investitur Leopolds IV. nur ganz neutral vermerkt, *et exhinc provincia nostra multis malis subiacere cepit*; es sei denn, die in c. 24 sich anschließende Reflexion über die Unbeständigkeit menschlichen Schicksals und der in c. 25 kurz geschilderte